

# Außen Frieden – Innen Krieg

## **Warum wir nach 15-jähriger Arbeit mit Kriegsoptionen aus Ex-Jugoslawien nun die Stiftung ÜBERBRÜCKEN gründen. Von Bosiljka Schedlich**

Vor 15 Jahren hat der Verein „südost Europa Kultur e.V.“ seine Arbeit mit Kriegsflüchtlingen aus Ex-Jugoslawien in Berlin-Kreuzberg aufgenommen. In dem Bewusstsein, dass unsere Arbeit nicht auf die Folgen dieses Krieges beschränkt werden kann und beschränkt werden sollte, haben wir nunmehr die STIFTUNG ÜBERBRÜCKEN gegründet. Am 8. Mai 2007 wollen wir sie der Öffentlichkeit vorstellen.

Die Arbeit in unserem Verein wurde anfangs von der Idee getragen, Kultur und Kunst als Schutzschild vor Kriegspropaganda zu nutzen. Doch statt der Kulturinteressierten kamen Tausende von Kriegsflüchtlingen, die alles verloren hatten. Konkrete Hilfe, wie Prothesen, Kleider, Wohnungen und Schulen waren gefragt.

Das schöne, vernünftige Motto „Nie wieder Krieg in Europa“ war plötzlich in Frage gestellt. Krieg in Europa sollte doch Geschichte sein, 1945 für immer beendet. Doch in den 90er-Jahren wurde das Undenkbare wahr: Als der Eisene Vorhang fiel, rollten die Panzer in jenem Land, das sich zwischen den gerade aufgelösten Blöcken eingerichtet hatte: Jugoslawien. Unter der Bedrohung wuchs die Angst, und das freie Wort erstarb. Propaganda zog die Menschen in die seelischen Abgründe früherer Kriege. Die Worte selbst wurden zu Patronen, bevor Patronen aus Metall die Haut von Menschen zerrissen und Blut zu fließen begann.

Das Rasseln der Panzerketten und die Schüsse aus Worten haben nur wenige außerhalb des südosteuropäischen Landes ernst genommen. Aber selbst dort wurde der Krieg als Wirklichkeit erst dann erfasst, als das eigene Dorf brannte. Wer hatte schon wahrhaben wollen, dass gerade hier, wo einst so heftig gegen Nationalismus - den eigenen und den fremden - gekämpft wurde, ein neuer nationalistischer Krieg ausbrechen würde?

Die Mahnung und das Versprechen „Nie wieder Krieg!“ schienen verdeckt zu haben, was an den Zweiten Weltkrieg und die Schrecken seiner Zerstörung erinnerte. Nationalismus, Vernichtungslager oder massenhafte Vertreibungen wiederholten sich jetzt - nur geographisch auf einem sehr viel kleineren Raum eingegrenzt. Diese Ereignisse wurden häufig als Folgen von kultureller und religiöser Vielfalt auf dem Balkan gedeutet. In Wirklichkeit waren sie Folge von nicht behandelten und nicht verheilten Wunden aus früheren Konflikten.

### **Traumata sind von Außen nicht sichtbar**

Nur wenige PsychologInnen hatten - etwa durch ihre Arbeit mit Überlebenden des Holocaust - Erfahrungen mit den seelischen und körperlichen Folgen von Völkermord und kollektiver Traumatisierung. Zunächst waren es auch nur wenige Flüchtlinge, die ihre Hilfe suchten. Erst als nach dem Friedensvertrag von Dayton die Flüchtlinge zur Rückkehr in die Kriegsregion aufgefordert wurden, konnten sie ihre Angst nicht mehr zurückhalten. Wie ein Film spulten sich die erlebten Schrecken in ihren Köpfen ab, Tag und Nacht. Ihre Symptome glichen denen seelisch Kranker, aber als solche wollten sie nicht gesehen werden. Lieber „richtig“ krank als verrückt sein. Es waren dramatische Zeiten. Für Hunderte von ihnen wurden damals sichere Räume geschaffen, in denen Geschichten aus der Hölle Platz bekamen und die Menschen lernten, dass ihre Symptome eine normale Reaktionen auf ihre Erlebnisse sind.

Im Zuhören lernten zahlreiche TherapeutInnen, dass auch in ihnen selbst und in ihren Angehörigen

unsichtbare Schäden aus früheren Kriegen eingekapselt schlummerten. Darüber wurde fast überall geschwiegen - in den Familien und auch während des Studiums. Seit den 70er- und 80er-Jahren wurde über solche Traumata bei Holocaust-Überlebenden und Vietnam-Veteranen an den Universitäten geforscht. Nun half dieses neuentwickelte Wissen, den Opfern des neuen Nationalismus in Europa therapeutisch zu helfen und gleichzeitig den Blick auf die Folgen des Zweiten Weltkrieges auszuweiten. Das Wissen erreichte auch die Bundeswehr, die ihre Soldaten zu Kriseneinsätzen schickt und zur Zeit 186 Psychologen zur Betreuung von Soldaten und ihren Familien beschäftigt. Das Wissen um die Seele wächst auch mit den neuen Erkenntnissen aus der Gehirnforschung. „Trauma“ ist ein fester Bestandteil unseres Wortschatzes geworden. Wir trauen uns allmählich, in die Abgründe unseres Unbewussten hinab zu schauen.

### **Traum Trauma Alptraum**

Traumata entstehen dann, wenn die psychische oder physische Integrität eines Menschen so bedroht und verletzt wird, dass seine Verarbeitungskapazitäten überfordert sind und intensivste Furcht, Hilflosigkeit oder Entsetzen auslösen. Im Krieg steuern Überlebensinstinkte und Gefühle das Verhalten. Das Individuum verliert seine Bedeutung, es kann im Namen der Gruppe in den Kampf oder in den Tod geschickt werden. Widerstand ist die Sache einzelner weniger, die lieber das eigene Leben opfern als anderen Unrecht zu tun. Die Gründe für diese Verhaltensweisen gilt es zu erforschen, damit Auswege aus Konflikten gefunden werden – bevor geschossen wird.

Die betroffenen Menschen dürfen nach dem Ende der Gewalt nicht allein gelassen werden. Für ein vertrauensvolles Miteinander und den gesellschaftlichen Frieden ist es unabdingbar, ja Voraussetzung, dass die seelischen Schäden Beachtung finden. Die Auswirkungen von Traumata beeinflussen in starkem Maß das Leben und Verhalten der Betroffenen. Sie wechseln häufig zwischen dem Vermeiden von Erinnerungen an die seelischen Verletzungen auf der einen und plötzlich aufkommender Erinnerungen in Form einzelner Bilder, Gefühle oder Gerüche auf der anderen Seite. Dabei werden Angstreaktionen ausgelöst, ohne dass die Betroffenen dies auf ihr Trauma zurückzuführen vermögen.

*„Auf der Flucht wurde auf uns geschossen, ich rannte hin und her, Menschen wurden verwundet, getötet. Ich war sieben Jahre alt, jetzt kommt mir das wie ein Abenteuer vor. Ich habe unser Land danach mitaufgebaut, das erwarte ich auch von anderen“. sagte ein Politiker, als er die Abschiebung von Flüchtlingen mit Gewalt durchsetzte. „Ich habe kein Mitleid mit denen, die in New York am 11. September umgekommen sind. Es hat ja nur einige Minuten gedauert. Wir waren jahrelang in den Kellern während der Bombardements eingeschlossen, und niemand hat Mitleid mit uns gehabt. Ich habe immer gearbeitet und lebe immer noch. Traumatisiert bin ich nicht. Nur nachts träume ich davon“, berichtet eine ältere Berlinerin. Beispiele dafür, wie aus unverarbeiteten Gefühlen Härte gegenüber anderen und sich selbst entsteht. Für jeden Menschen ist das eigene Leid das Schwerste, und erst wenn es verarbeitet ist, entsteht Raum für Selbstwertgefühl und Mitgefühl.*

*“Meine Nachbarn veränderten sich. Sie sprachen, als seien sie im Zweiten Weltkrieg und nicht am Ende des 20. Jahrhunderts. Sie sperrten uns ein, folterten, vergewaltigten, töteten. Sie taten alles, wovon sie Angst hatten, und wovon sie glaubten, dass es ihren Angehörigen damals angetan wurde. Bis gestern waren wir normale Nachbarn“, erzählte ein Lager-Überlebender in Bosnien als Zeuge des Kriegsverbrechertribunals in Den Haag.*

Nichtverarbeitete Traumata können sich auch auf nachfolgende Generationen übertragen, die zwar keine eigene Erinnerung an die traumatisierenden Ereignisse haben, aber dennoch innerlich leiden und daher zur Aggressivität neigen..

### **Zerbrochenes zusammenfügen**

Die STIFTUNG ÜBERBRÜCKEN will bei der Arbeit mit dem einzelnen Menschen jeglicher Herkunft aus früheren und gegenwärtigen Kriegsgebieten helfen, das Kranke zu heilen und das Gesunde zu stärken. Dabei werden auch die umfangreichen Erfahrungen aus der Arbeit von südost Europa Kultur e.V. genutzt. ([www.suedost-ev.de](http://www.suedost-ev.de)).

### **Das schwere Erbe überwinden**

Die Stiftung will den Dialog zwischen Opfern und Tätern und ihrer Nachkommen fördern, um den Krieg in den Seelen zu beenden. Das soll helfen zu verstehen, wie und wann Menschen in gute und böse geteilt werden, warum sie bei Unrecht wegschauen oder gar mitmachen, warum die Regeln von Ethik und Moral in Krisenzeiten ihre Kraft verlieren.

Andererseits soll das Vertrauen gestärkt werden, dass Frieden möglich ist, wohlwissend, dass der Weg dorthin schwierig und langwierig ist. Aus den Antworten, warum Konflikte gewalttätig ausgetragen werden, sollen Wege für friedliche Lösungen entwickelt werden.

Die STIFTUNG ÜBERBRÜCKEN will helfen, eine Kultur zu stärken, die das Lebendige in uns, zu der auch unsere Aggressivität gehört, in eine kreative, schöpferische, das Leben bejahende Kraft umwandelt. Menschen zu gewinnen für ein Leben ohne Gewalt und ohne Traumatisierung ist die beste Absicherung für ein zufriedenes Leben.

Wer ÜBER BRÜCKEN gehen will, ist herzlich eingeladen – ob mit Erfahrungen, Kenntnissen, Fähigkeiten, Mitgefühl, Zustiftungen oder Spenden -, sich an uns zu wenden. Damit sich die Vorhaben der Stiftung entfalten können, braucht ÜBERBRÜCKEN noch ein großes Dach als dauerhafte Bleibe. Vielleicht wartet ein Haus auf seine Bestimmung? Wer etwas weiß, der schreibe oder rufe an. Bis dann.

*Bosiljka Schedlich stammt aus Kroatien und ist Geschäftsführerin des Vereins "Südost Europa Kultur e.V.". Für ihre Arbeit erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, u.a. wurde sie zusammen mit den "1000 Friedensfrauen weltweit" für den Friedensnobelpreis nominiert*